

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Seligenstadt, ev. Pfarrkirche

Seligenstädter Altar, um 1500

Heute Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Inv.-Nr. GK14



<http://www.bildindex.de/document/obj00071724>

Bearbeitet von: Katharina Grießhaber
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47774>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4777>

DOI: 10.11588/artdok.00004777

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Seligenstadt am Main

Ortsname	Seligenstadt
Ortsteil	
Landkreis	Offenbach
Bauwerkname	Pfarrkirche St. Mariae Verkündigung und Bartholomäus, 1817 abgebrochen (Dehio Hessen II 2008, S. 740)
Funktion des Gebäudes	Ruhestätte der Reliquien der hll. Petrus und Marcellinus ab 828 bis ca. 836 (Neubauer 1967, S. 268), anschließend Pfarrkirche der katholischen Gemeinde Seligenstadt
Träger des Bauwerks	Bau unter Einhart zwischen 815 und 830, nach seinem Tod lag das Patronatsrecht bei der Abtei, 1255 wurde die Pfarrei dem Kloster inkorporiert (Neubauer 1967, S. 267, 270f.).
Objektname	Seligenstädter Altar
Typus	Gemaltes Flügelretabel oder Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln
Gattung	Tafelmalerei
Status	Fragmentiert, nach Stange Schrein und Predella verloren (Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 109). Seeger führt die beiden Tafeln mit Petrus und Paulus und die vier Tafeln mit den Szenen aus dem Leben Christi noch getrennt voneinander auf (Seeger 1843, S. 47). Erst Hofmann erkennt in den Tafeln mit Petrus und Paulus die Außenseiten von Retabelflügeln, die auf der Innenseite die Szenen aus dem Leben Christi zeigen (Hofmann 1872, S. 51f.)
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	Vlt Apostelaltar, siehe die Ausführungen bei Provenienz
Datierung	Um 1500¹ (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 72) Ende des 14. Jahrhunderts (Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74)
Größe	Flügel jeweils 203 x 106cm (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47), der verlorene Mittelteil hatte demnach mindestens eine Höhe von ebenfalls 203cm und eine Breite von ca. 215cm, wenn keine offene Mittelnische vorausgesetzt wird (KG).
Material / Technik	Tannenholz (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47)
Ikonographie (*)	Auf den Außenseiten die hll. Petrus und Paulus, auf den Innenseiten Szenen aus dem Leben Christi

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Künstler	<p>Kaemmerer und Flechsig schrieben die Tafeln noch dem Meister des Hausbuches zu (Kaemmerer 1896, S. 156; Flechsig 1897, S. 14). Bossert und Storck gehen bereits von einem großen Werkstattbetrieb des Hausbuchmeisters aus, dem die Tafeln zugerechnet werden müssen (Bossert; Storck 1912, S. 52). Meister des Seligenstädter Altars, benannt nach den Flügeln dieses Altares. Er war um 1490 bis 1510 am Mittelrhein tätig und ist eventuell mit dem in Frankfurt oder Seligenstadt tätigen Maler Nikolaus Schit gleichzusetzen (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47). Auch Lüken zieht diese Identifikation des Meisters in Betracht, ist aber der Ansicht, dass eine Entscheidung in dieser Frage nicht möglich ist, da Schit wahrscheinlich „eine angesehene Werkstatt mit vielen Mitarbeitern beschäftigt [hat], so daß Zuschreibungen wie Händescheidungen sehr schwierig sind“ (Lüken 2000, S. 376, Anm. 369).</p> <p>Nach Stange müssen die Flügel dem gleichen Meister zugeschrieben werden wie die Darstellung der Kreuzigung im Hessischen Landesmuseum Darmstadt (siehe Bezug zu anderen Objekten). Da diese Tafel von Hess und Kemperdick dem Meister des Monis-Altars zugeschrieben wird, muss eine Zuschreibung an eben jenen Meister auch in Betracht gezogen werden. Eine Überprüfung dieses Zusammenhangs anhand von gemäldetechnologischen Untersuchungen der in Frage stehenden Werke steht allerdings noch aus (Stand 31.01.15).</p>
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Nach Back weist die Gestaltung der Tafeln mehr Einflüsse Martin Schongauers als des Hausbuchmeisters auf (Back 1914, S. 19). Stange schließt sich dieser Aussage an und erkennt in der Übernahme der Kompositionsschemata und der Gewandbehandlung eine starke Orientierung an Schongauer (Deutsche Malerei VII 1955, S. 107f.).</p>
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	<p>Auf dem Spruchband des Verkündigungse Engels in gotischer Minuskel: · Ave · / maria graci Nach Schedl Zu ergänzen als <i>gracia plena</i>. Das Wort <i>maria</i> in der Mitte durch einen weißen Restaurierungsstreifen durchschnitten (Schedl II 2014, S. 344).</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Mittelbild eines Altars, um 1490 (HLMD, Inv. Nr. GK 9, Bildindex Aufnahme-Nr. 1.128.275):</u> Stange erkennt als erster die Zusammenhänge in der Gestaltung der beiden Werke und schreibt die Kreuzigung dem Meister des Seligenstädter Altars zu. Er geht aber nicht davon aus, dass die genannten Tafeln zum gleichen Altar gehören, da er die Kreuzigung um 1480 und die Flügel um 1500 datiert (Deutsche</p>

Malerei VII 1955, S. 108). Beeh schloss sich dieser Zuschreibung an und änderte lediglich die Datierung der Kreuzigung auf um 1490 (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 69). Daniel Hess widerspricht dieser Zuschreibung und geht von einer Zuordnung zum Werk des Meisters des Monis-Altars aus (Hess 1994, S. 175). Dieser Aussage schließt sich Kemperdick an (Kemperdick 2002, S. 340). Für weitere Informationen siehe das Katalogformular „Heute Hessisches Landesmuseum GK9 (Mitteltafel), Flügel in Privatbesitz“.

Die vierzehn Nothelfer, Epitaph des Karls von Hynsperg und der Guda von Heringen (Frankfurt, Städel, Inv. Nr. HM 39, Bildindex Aufnahme-Nr. 84.603):

Nach Brinkmann weist die Frankfurter Tafel starke Parallelen sowohl zum graphischen Werk Martin Schongauers als auch zu einem Christophorus-Stich des Hausbuchmeisters auf. Darüber hinaus ist die Zuschreibung an Nikolaus Schit nach Meinung des Autors in der bisherigen Forschung zur Tafel korrekt (Brinkmann 2005, S. 454). Die Parallelen in der Behandlung der runden Faltenenden im Gewand Mariens in der Darstellung der Geburt Christi der Seligenstädter Tafel und der Drapierung des Mantels der hl. Barbara auf der Nikolaus Schit zugeschriebenen Tafel scheinen die Identifikation des Meisters des Seligenstädter Altars mit Nikolaus Schit nahelegen (KG). Eine Überprüfung dieser Aussage anhand von gemälde-technologischen Untersuchungen der in Frage stehenden Werke steht allerdings noch aus (Stand 31.01.15). Für weitere Informationen siehe das Katalogformular „Frankfurt a. M., Dominikanerkirche, (Johanniskapelle?), VierzehnNothelfer“.

Verkündigung des Boßweiler Altars, (Standort bislang noch unbekannt, siehe <http://www.rheinpfalz.de/lokal/artikel/zur-sache-bosswweiler-altar/> [Zugriff am 23.10.2015]):

Eduard Flechsig wies als erster auf die Parallelen in der Gestaltung der Verkündigung des Boßweilerer Altars hin (Abb. 31 bei Schedl I 2014), er stufte den Altar als Frühwerk des Hausbuchmeisters ein. „Motivisch vergleichbar sind die Pfauenflügel des Engels, das Fliesenmuster des Fußbodens, die an den Bildrand gesetzten schlanken Säulen mit dem Rankenwerk, die beim Seligenstädter Altar bei den Flügelaußenseiten zu sehen sind. Stilistisch unterscheiden sich die beiden Retabel aber deutlich voneinander“ (Schedl I 2014, S. 114).

Verkündigung des Mainzer Marienlebens (Mainz Landesmuseum Inv. Nr. 429-437, Bildindex Aufnahme-Nr. 1.553.360):

Nach Meinung von Schedl kommt die Seligenstädter Verkündigung der des Mainzer Marienlebens noch näher als der Darstellung im Boßweiler Altar (Abb. 189 bei Schedl I 2014), dessen Tafeln dem Hausbuchmeister und seiner Werkstatt zugeschrieben werden. „Sehr ähnlich ist die Komposition, weggelassen wurden auf der Seligenstädter Tafel die Inneneinrichtung bis auf Bett und Betpult. Perspektivisch gelingt diese Szene dem Maler des Seligenstädter Altars besser. Anders ist die Farbgebung, wie Henry Thode ausführte, der diesen

Vergleich angeregt hatte [Thode 1900, S. 120]. Interessant sind verschiedene maltechnische Beobachtungen. Bei der Verkündigung steht die flotte Ausführung des Kopfkissens und der roten Bettdecke dem minutiös gestalteten Brokattuch über dem Betpult gegenüber. Zudem tritt die Unterzeichnung bei verschiedenen Tafeln bei den weißen Stoffen, Inkarnaten, hellen Quadersteinen oder dem Fliesenboden teilweise stark in Erscheinung. Flechsig und Alfred Stange hielten es für eine vom Maler bewusst eingesetzte Technik, um so Schattierungen wiederzugeben [Flechsig 1897, S. 15; Deutsche Malerei VI 1955, S. 108]. Jochen Sander hingegen schien es wahrscheinlicher, dass die Unterzeichnung als Folge einer Bleiweißverseifung zutage trete. Dass diese bewusst zur Bildgestaltung eingesetzt werde, sei seines Wissens frühestens bei Jan van Scorel um 1530/40 der Fall“ (Schedl I 2014, S. 114).

Strassburger Meister um 1510/20, Kreuzbereitung mit rastendem Christus, Kreuznagelung und Kreuzaufrichtung (Städel Inv. Nr. HM 43, Bildindex Aufnahme-Nr. 84.604):

„In vielen Einzelheiten erinnert an die Darmstädter Bilder die breite figurenreiche Tafel der Kreuzaufrichtung im Städtischen Museum zu Frankfurt a. M. (Besitz des Allgemeinen Almosenkastens). In einer hellbräunlichen Hügellandschaft von weichen Formen mit wenig Vegetation ist rechts die Vorbereitung des Kreuzes, auf dem Christus sitzt, links die Annagelung ans Kreuz, in der Mitte die Kreuzaufrichtung geschildert. Die Komposition ist ganz zerstreut, die Figuren sind lebhaft bewegt und zeigen sowohl die lang- als die kurznasigen karikierten Typen. Das Weiß und Blau erscheint auch hier. So möchte ich das sonderbare Bild dem Künstler zuschreiben“ (Thode 1900, S. 121).

Kemperdick widerspricht der mit dieser Aussage erfolgten Zuordnung an den Mittelrhein u.a. mit Verweis auf die dargestellten Wappen von Straßburger Familien, welche wiederum die Angabe der Provenienz der Tafel vor 1786 aus dem Frankfurter Franziskanerkonvent zu bestätigen scheinen, da der Frankfurter Konvent zur Ordensprovinz von Straßburg gehörte „und gerade zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren die Kontakte dorthin offenbar besonders eng [...]. Es scheint also durchaus denkbar, daß die Städel-Tafel von Straßburger Geschlechtern für das Kloster am Main gestiftet wurde, wenn auch eine Verbindung der fraglichen Familien mit Frankfurt bislang nicht nachgewiesen werden konnte; möglich wäre gleichfalls, daß ein Übersiedler die Tafel vom Oberrhein mitgebracht hat“ (Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 407).

Bezüge zu Werken von Hans Holbein d. Ä.:

Nach Schedl lassen sich „auf einen Blick [...] die Verbindungen bei der themengleichen Szene [Beschneidung Christi] von Holbeins Kaisheimer Altars sehen (Abb. 124 f. bei Schedl I 2014): ähnlich sind der Typus des Christuskindes sowie die Gesichter der drei direkt an der Beschneidung Beteiligten mit ihren charakteristischen Nasen. Die Frisur des Mannes am Altar des Seligenstädter Altars ähnelt der des Kerzenträgers auf dem Kaisheimer Altar“ (Schedl I 2014, S. 115).

	<p><u>Bezüge zur Druckgraphik von Martin Schongauer:</u> „Für die Bildgestaltung der Seligenstädter Tafeln gab die Druckgraphik Schongauers dem Maler verschiedene Impulse, was zunächst Thode an einem Stich feststellte [Thode 1900, hier S. 121]. So könnte die Geburt Christi (Bildindex Aufnahme-Nr. FD 173 135) hinsichtlich der Personengruppen, des Mauerwerks, der Säule und der Ranken- und Blattpflanzen von Schongauers Kupferstich zum selben Thema angeregt worden sein. Zudem orientierte sich der Maler bei der Komposition der Anbetung der Könige (Abb. 55 bei Schedl I 2014) an Schongauers Kupferstich zum selben Thema,692 wobei der Maler den Faltenwurf beruhigte und den mittleren König mit einem üppigen Haarschopf versah“ (Schedl I 2014, S. 115).</p> <p><u>Maria mit Kind zwischen den beiden hll. Johannes, Meister des Seligenstädter Altars, Werkstatt, tätig in Frankfurt (?), um 1500 (Berlin, Staatliche Museen, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 1240 Abb. 126, 132 bei Schedl I 2014)</u> Nach Schedl lassen sich „sehr gut [...] die Kopftypen vergleichen, beispielsweise der Kopf des Täufers mit dem des Paulus des Seligenstädter Altars oder der der Verkündigungsmaria des Seligenstädter Altars mit dem des Jüngers Johannes auf der Berliner Tafel (Abb. 131 f. bei Schedl I 2014). Ganz ähnlich fallen die einzelnen Gesichtsformen aus, die linke Konturlinie des Kopfes wird stark verschattet. Bislang unerwähnt blieb, dass auch der Nimbus auffallend ähnlich gestaltet ist, was ein weiterer Hinweis darauf ist, dass die beiden Werken in einer Werkstatt entstanden sind. Die Kreislinien der Nimben, ein kleinteiliges Muster in einem schmalen Ring am Außenrand sowie Strahlen sind in den Kreidegrund geritzt. Bei der älteren Berliner Tafel ist diese dekorative Gestaltung des Innenbereichs etwas reduziert. Verschieden ist bei beiden Werken auch der Farbauftrag.706 Zudem wirken die Gesichter bei der Berliner Tafel ein wenig teigiger, sind noch weicher gemalt“ (Schedl I 2014, S. 117).</p> <p><u>Tempelgang Mariens, Heimsuchung, Meister des Seligenstädter Altars, Werkstatt, tätig in Frankfurt (?), um 1485, (Heidelberg, Kurpfälzisches Museum, Inv. Nr. G 799 und G 874, Abb. 127, 128, 133 bei Schedl 2014):</u> „Wie bei der zuvor besprochenen Berliner Tafel erwähnt, entspricht [...] die Nimbengestaltung der der Berliner Tafel sowie der des Seligenstädter Altars: in den Kreidegrund gearbeitete Rillen, Muster und Strahlen. Würde man auf den ersten Blick einen stilistischen Zusammenhang der Figuren kaum erkennen, so zeigt ein Vergleich der Gesichter aber doch (Abb. 131 – 133 bei Schedl 2014), dass hier ein Werkstattzusammenhang besteht, wobei sehr wahrscheinlich bei jedem der drei Werke ein jeweils anderer Maler der Werkstatt zu vermuten ist. Das älteste Werk sind die Heidelberger Tafeln, an die sich danach die Berliner Tafel anschließt, zuletzt die Seligenstädter Tafeln“ (Schedl I 2014, S. 120).</p>
Provenienz	„Nach alter Tradition“ aus Kloster Seligenstadt (Hofmann 1885, S. 40), vor 1843 für das HLMD erworben, Inv. Nr. GK 14, 14A, B, C, D (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47).

	<p>Es konnte unglücklicher Weise nicht geklärt werden, auf welchem Altar das Retabel in der Klosterkirche gestanden haben könnte. Der Literatur sind lediglich die Patrozinien der Altäre nach der ersten barocken Umgestaltung der Abteikirche 1722 (Neubauer 1967, S. 283) und der erneuten Veränderung des Kircheninneren durch die Aufstellung von drei Altären aus Mainz nach der Schließung des dortigen Kartäuserkloster St. Michael 1781 zu entnehmen. Darunter der Hochaltar (Aufstellung 1794; Müller 1973, S. 23) mit den Reliquien der hll. Marcellinus und Petrus, die in den monumentalen Retabelaufbau aus Alabaster mit Figuren der Kirchenväter und den hll. Rabanus, Johannes der Täufer, Joseph und Bonifatius integriert wurden. Es ist anzunehmen, dass sich das Patrozinium des Hochaltars trotz des von ihm abweichenden, neuen Figurenprogramms nicht geändert hat. Im Querhaus befinden sich insgesamt vier weitere Altäre, die Maria, Joseph, Sebastian und dem hl. Kreuz geweiht sind. 1949 wurden die vier eben erwähnten sowie der Bartholomäusaltar in der Vierung geweiht. Ein weiterer Altar, dessen Patrozinium nicht genannt wird, befindet sich in der Sakristei und trägt eine Darstellung Mariens sowie der Dreifaltigkeit (Müller 1978, S. 108f.).</p> <p>Als möglicher Aufstellungsort könnte vielmehr die ehemalige Pfarrkirche von Seligenstadt in Frage kommen, da für dieses Kirchengebäude Ende des 15. Jahrhunderts unter anderem ein Altar zu Ehren der Apostel belegt ist (Neubauer 1967, S. 275), der die Darstellung der Apostelfürsten Petrus und Paulus auf den Außenseiten rechtfertigen könnte. In wie weit jedoch die Darstellungen aus dem Leben Christi auf den Flügeln der zweiten Schauseite dem Patrozinium entsprechend im Mittelteil sinnvoll ergänzt worden sein könnten, kann nicht geklärt werden (KG).</p> <p>Nach der Auflösung der Abtei 1803 wurde die ehemalige Abteikirche 1812 zur neuen Pfarrkirche der katholischen Gemeinde ernannt (Müller 1975, S. 76) und die alte Pfarrkirche abgerissen (Neubauer 1967, S. 297). Nach Neubauer konnte die Gemeinde entscheiden, welche Einrichtungsgegenstände in die neue Pfarrkirche übertragen werden sollten (Neubauer 1967, S. 297), so dass das in Frage stehende Werk, sollte es vorher in der alten Pfarrkirche auf dem Apostelaltar gestanden haben, auf diesem Weg in die ehemalige Klosterkirche gekommen sein und die Angabe der Provenienz bei Hofmann erklären könnte (KG).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	Nach Back wurden die Tafeln vor 1843 gespalten und die Innenseiten geteilt. Dabei gingen an den Schnittflächen schmale Streifen verloren, die im Rahmen einer Restaurierung 1912 ergänzt wurden (Back 1914, S. 17).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	Alte Kunst am Mittelrhein 1927, S. 74

Back 1914, S. 17-19

Bossert, Helmuth; Storck, Willy: Das mittelalterliche Hausbuch, Leipzig 1912, S. 52

Dehio Hessen II 2008, S. 740

Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 401-412, hier S. 407

Deutsche Malerei VII 1955, S. 107f.

Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 72

Flechsig, Eduard: Der Meister des Hausbuches als Maler, in: Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. Bd. 8 (1897), S. 66-73, hier S. 69

Hess, Daniel: Meister um das "mittelalterliche Hausbuch". Studien zur Hausbuchmeisterfrage, Mainz 1994, S. 175

Hofmann, Rudolf: Die Gemälde-Sammlung des Grossherzoglichen Museums zu Darmstadt, Darmstadt 1872, S. 51f.

Hofmann, Rudolf: Die Gemälde-Sammlung des Grossherzoglichen Museums zu Darmstadt, Darmstadt 1885, S. 40

Kaemmerer, Ludwig: Der Kupferstecher E S und die Heimat seiner Kunst, in: Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, Bd. 17 (1896), S. 143-156, hier S. 156

Kemperdick, Stephan: Meister des Monis-Altars (Umkreis des Hausbuchmeisters). Rechter Flügel des Frankfurter Monis-Altars: Die Heiligen Barbara und Margareta / die Heiligen Nikolaus und Quirinus, in: Deutsche Gemälde im Städel 1300-1500 2002, S. 340

Knaus, Hermann: Seligenstädter Handschriften und Inkunabeln in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 28 (1963), S. 115-141

Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 109f.

Lüken, Sven: Die Verkündigung an Maria im 15. und frühen 16. Jahrhundert. Historische und kunsthistorische Untersuchungen, Göttingen 2000, S. 376, Anm. 369

Merk, Heidrun: Ehemalige Benediktinerabtei Seligenstadt [Schnell&Steiner Kunstführer, Nr. 2505], Regensburg 2003, S. 2-8

Müller, Otto: Die Einhard-Abtei Seligenstadt am Main, Königstein im Taunus 1973

	<p>Müller, Otto;Waltjen, Carsten: Seligenstadt. Ehemalige Benediktiner-Abtei, Amtlicher Führer, Bad Homburg 1975</p> <p>Müller, Otto: Kurze Beschreibung der Einhardsbasilika in Seligenstadt, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, Bd. 36 (1978), S. 87-116</p> <p>Neubauer, Franz: Zur Geschichte der einstigen Seligenstädter Pfarrkirche "Unserer lieben Frau", in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Bd. 19 (1967) S. 265-302</p> <p>Schedl I 2014, S. 113-116</p> <p>Schedl II 2014, S. 344-346</p> <p>Söder, Dagmar: Der Kreis Offenbach [Denkmaltopographie Deutschlands. Kunstdenkmäler in Hessen], Braunschweig/Wiesbaden 1987, S. 283-286, 324-327</p> <p>Thode, Henry: Die Malerei am Mittelrhein im XV Jahrhundert und der Meister der Darmstädter Passionsszenen, Teil II, in: Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen, Bd. 21 (1900), S. 113-135, hier S. 120</p>
IRR	Für November/Dezember 2015 geplant, Stand 23.10.15
Abbildungen	
Stand der Bearbeitung	31.01.15
Bearbeiter/in	Katharina Grießhaber

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
<i>1a Äußerer Flügellinks, Außenseite</i>	Thronender Petrus als Papst, stehende Muttergottes in seinem Mantelsaum und im gemalten Rahmenmaßwerk in Grisaille ein Prophet (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47).
<i>1b ÄußererFlügel rechts, Außenseite</i>	Thronender Paulus, im gemalten Rahmenmaßwerk als Grisaille ein Prophet (Deutsche Malerei um 1260 bis 1550 1990, S. 47).
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Äußerer Flügel, links, Innenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	Verkündigung an Maria
Erstes unteres Bildfeld	Geburt Christi

<i>2b Äußerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	
Erstes oberes Bildfeld	Anbetung der Könige
Erstes unteres Bildfeld	Beschneidung Christi